



## Anmerkungen.

Es sei mir an dieser Stelle gestattet, allen denjenigen, die mich durch ihre liebenswürdigen Mitteilungen bei meinen Dürr-Studien unterstützt haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen. Sie alle mit Namen anzuführen, ist mir aus Platzmangel unmöglich. Zu ganz besonderem Danke fühle ich mich Fräulein Helene Großmann, Lehrerin in Waldkirch, der Enkelin des Künstlers, die mir das urkundliche Material aus Dürrs Nachlaß zugänglich machte, und folgenden Herren gegenüber verpflichtet: S. Erzzell, d. Präsid. d. evang. Oberkirchenrates Dr. Uibel, Geh. Archivar, Dr. Oberer, Geh. Rat Dr. Schwörer, Galerie-director Prof. Dr. Koelzig in Karlsruhe, Archivar Dr. Thumbült in Donaueschingen, Dekan Karl Schweitzer, Stadtpfarrer u. Erzbr. Kämmerer in Müllheim (Baden), Pfarrer Dr. Eisenlöffel in Rosenbergl, sowie den Freiburger Herren: Archivar Prof. Dr. Albert, Dompräbendar Dr. Fischer, Prof. Dr. Fritz Geiges, Erzbr. Oberbaupfänger Kaym. Feblinger, Mönsterbaumeister Fr. Kempf, Prof. Dr. E. Krebs, † Erzbr. Justitiar G. Kreuzer, Prof. Dr. Fr. Leonhard, Oberamtsrichter Herm. Merkel, Hofphotograph C. Rufson, Prof. Dr. R. Sutter, Altstadtrat Hub. Wagner und Herrn Dr. h. c. Fritz Ziegler.

1) Eine vollständige Literaturangabe bringt der Artikel Dürr in dem Thieme'schen „Allgemeinen Lexikon der bildenden Künstler“. Ergänzend seien noch erwähnt: zwei Nekrologe aus den „Münchener Neuesten Nachrichten“ und der „Augsburger Abendzeitung“ vom Jahre 1890; „Christliche Kunstblätter“, Organ des christlichen Kunstvereines der Erzdiözese Freiburg“ (Nr. 74, 1868); „Badischer Beobachter“, 26. Okt. 1866; R. Sutter, „Die Freiburger Ausstellungen von 1808 und 1809“, Schauinsland, Jahrlauf 36, S. 84 und 85.

2) Jul. Dieffenbacher, „Zehel-Illustratoren“, Schauinsland, Jahrlauf 37, S. 31 bis 34.

3) Nach dem im Nachlasse erhaltenen Taufscheme. Der Personalbogen im Generallandesarchive gibt irrthümlicherweise den 9. Mai als Geburtstag an.

4) Nach Mitteilungen des Enkels des Hofmalers Dürr, Herrn Postsekretär a. D. E. Schleicher, Freiburg i. Br.

5) Die Geschwister Dürrs waren: 1. Baptist, Bäcker, nach Amerika ausgewandert; 2. Joseph, Theologe, starb früh an Phtisis; 3. Anna, verheiratet mit dem am Hofgericht zu Bruchsal angestellten Kanzleirat Flaig; 4. Ludwig, zuletzt Bezirksarzt in Radolfzell; 5. Karoline, Musiklehrerin, später vermählt mit Schleicher, Prof. an der Hsh. Bürgerschule in Villingen; 6. Wilhelm; 7. Wilhelmine, vermählt mit Oberlehrer Zöhn.

6) Nach Mitt. von Herrn Wern. Dold in Villingen.

7) Ein großer Teil seines künstlerischen Nachlasses befindet sich im Besitze des „Antiquariats Ludwig Rosenthal“, München, dem ich für die freundliche Zusendung des Materials hier meinen besten Dank ausspreche.

Der Vermerk Schulers lautet: „W. Dürr, gebürtig aus Villingen im Großherzogtum Baden, 16 Jahre alt, kath. Religion, besuchte die K. K. Akademie der bildenden Künste 8 Monate. 29. Aug. 1831. Schüler.“

8) Über die damaligen künstlerischen Zustände vergl. Ludw. Zevesi, „Oesterreichische Kunst im 19. Jahrhundert. Erster Teil 1800—1848.“ Leipzig 1903.

9) Zwei Proben davon gibt Fr. Haack, „Moritz von Schwind“, Künstler-Monographien, herausgegeben von Knackfuß, S. 12.

10) Das „sr“ (senior) hinter dem Namen rührt von späterer Hand her.

11) August von Krehling, ein Cornelius-Schüler, 1819—1876, später Direktor der Nürnberger Kunstschule.

12) Dr. Andreas Zaudmann, siehe Text Seite 2.

13) Nach Mitteilung von Herrn Werner Dold in Villingen war die „Burgerl“ wahrscheinlich Walburga Dold, geb. Mayer, die Frau des Blumenwirtes Franz Kaver Dold, die Uro祖母 des Herrn W. D.

14) Vergleiche Thieme: Allgem. Lexikon.

15) Im Besitze des Münchener Antiquariats L. Rosenthal.

16) Nach Fr. Haack, „Deutsches Leben in Rom. 1700—1800“, Berlin 1907, S. 278, 460.

17) Nach einem Nekrologe in einer „Münchener Zeitung“ im Nachlasse des Künstlers.

18) „Christliches Kunstblatt“, Febr. 1868, Nr. 74.

19) Vergl. C. Gurlitt, „Die deutsche Kunst im 19. Jahrhundert“, Berlin 1899, S. 305.

20) Im Besitze des L. Rosenthal'schen Antiquariats.

21) Siehe Haack, a. a. O., S. 380, Anm. 14. — Finke, „Der Madonnenmaler Ittenbach“, S. 36 f.

22) Haack, a. a. O., S. 257, 435.

23) Goethe spricht in seinem „Windelmann“ von „dessen anmutigen, mit löblichem Fleiß behandelten Bildern, die noch schöne Früchte erhoffen ließen“.

24) Haack, a. a. O., S. 272, 281, 446.

25) Nach E. Krebs, „Die Künstlergesellschaft „Pontenolle“ in Rom und Freiburg“.

26) Die Kenntnis des Bildes verdanke ich dem Bezirksdenkmalpfleger f. Villingen, Herrn Rechtsanw. J. Heilmann daselbst. Auf meine Anfrage nach den dargestellten Personen antwortete mir Herr Eugen Thalweiser in Villingen folgendes: Niemand der älteren Generationen will jemand erkennen, nur der eine Mann rechts mit der Zipfelmütze und der Brille könnte vielleicht der Schuster Kaiser, der sog. „Balangki-Schuhmacher“, sein.

27) Frau Archit. Herm. Zef., Freiburg i. Br.

28) Nach Mitteilung des Herrn Stadtpfarrers Wilhelm Kling in Villingen.

29) Nach Mitteilung unseres Schriftführers, Herrn Dr. h. c. Friedrich Ziegler, hier.

30) Nach Mitt. des Herrn Maj. a. D. Werber, hier.